

Die offizielle Rede zum Abschied

Die **Traueransprache** steht bei der Abschiedsfeier meist im Mittelpunkt und ist damit unverzichtbarer Bestandteil einer persönlich gestalteten Würdigung des Verstorbenen. Jeder Mensch ist anders, jeder Tod ist anders, jede Trauersituation ist anders – was so einleuchtend klingt, erfordert vom Trauerredner psychologische Einfühlsamkeit. Als Trauerredner fungieren einerseits die Pfarrer bei einer religiösen Trauerfeier, andererseits die freien Trauerredner bei weltlichen Trauerfeiern. Letztere können Mitarbeiter des Bestattungsinstituts sein, die geeignet und dafür geschult sind, oder Personen, die auf dem freien Markt tätig sind und die (meist) vom Bestattungsinstitut vermittelt / empfohlen werden können.

I. Das vorbereitende Trauergespräch

Bei der Erstellung einer Trauerrede fließen eine Vielzahl von unterschiedlichen Einflüssen und Informationen ein. Grundlage hierfür ist sicherlich ein **Trauergespräch mit den Angehörigen**. Es ist i. d. R. ein separater Termin, der mit dem Beratungsgespräch wenig zu tun hat. Trotzdem können evtl. Informationen, z. B. grundlegende Daten zum Verstorbenen, aus dem Beratungsgespräch dem Trauerredner zur Verfügung gestellt werden. Dies erleichtert die Vorbereitung und lässt dann ein tatsächliches Trauergespräch zu! Hierfür sollte man aber das Einverständnis der Angehörigen einholen! Hilfreich bei der Auswahl des richtigen Trauerredners sind z. B. Fotos der Personen (älter/jünger oder männlich/weiblich, sympathische Erscheinung) in der Beratungsmappe und eine Visitenkarte für die Kontaktaufnahme bzw. sofortiges Kontaktaufnahme im Beisein der Angehörigen, z. B. mit Terminvereinbarung.

Was ist bei einem Trauergespräch zu beachten?

- sitzt man mit den richtigen Ansprechpartnern zusammen?
- Termin vereinbaren und Tag/Uhrzeit einhalten!
- **Gesprächsort:** bei den Hinterbliebenen oder beim Trauerredner?
- Daten über **Fragebogen**, jedoch kein Frage-Antwort-Muster, sondern Angehörige erzählen lassen = dynamische Gesprächsführung!
- bei Unklarheiten bzw. ungenauen Daten nachfragen
- Gefühle und Beziehungen der Angehörigen zum Verstorbenen erfassen
- das **Besondere des Verstorbenen** ermitteln

.....



FRAGE: Welcher Ort ist besser für ein Trauergespräch? Bei den Angehörigen oder beim Trauerredner?

FRAGE: Welche Vorteile hat ein „Fragebogen“ beim Trauergespräch – aber auch welche Nachteile

AUFGABE: Erstellen Sie eine Aufstellung zu wesentlichen Informationen, die Sie bei einem Trauergespräch „erfragen“ würden. Gliedern Sie nach Ober-/Unterpunkten, z. B. Verstorbener: Name, Spitz-, Geburtsname, ...

II. Der Inhalt

Es gibt wohl keine „Trauerrede für alle Fälle“, auch wenn es mittlerweile viele Hilfsmittel für die Erstellung von Trauerreden gibt – bis hin zu DVDs mit „Den 100 besten Trauerreden für jeden Sterbefall“, in denen die Lücken nur noch mit den Daten des Verstorbenen ausgefüllt werden müssen.

1. Wovon hängt u. a. der Inhalt der Trauerrede ab?

- von der Persönlichkeit des Verstorbenen mit seinen Charaktereigenschaften
- vom Alter des Verstorbenen und seiner Lebensgeschichte, seinen Hobbys, seiner Arbeit
- von seiner Stellung innerhalb der Familie, innerhalb seines sozialen Umfeldes, innerhalb der Gesellschaft
- von der Todesart/-ursache, z. B: Krankheit, Unfall, Suizid, ...
- von Ort/Art der Trauerfeier: Aussegnung, Grablegung, Urnenbeisetzung,
- von den Nachrufen vor Ort und von wem => nichts vorgreifen, keine Wiederholungen!

FRAGE: Ein häufiges Problem sind die **negativen Seiten** eines Verstorbenen. Sollte man eine Scheidung, die Alkoholsucht oder den Suizid in die Trauerrede einbinden? Was meinen Sie?

2. Ergänzende Inhalte können z. B. sein ...

- Lebensweisheiten, Gedichte, Psalme, Zitate
=> müssen zum Verstorbenen passen, sollten wortgetreu und mit Autorenangabe genannt werden
- Allgemeines wie Jahreszahlen mit historischer Bedeutung, z. B. erste Mondlandung, Mauerfall,
=> Angaben sollten stimmen!
- Überleitungen zu rituellen Aktivitäten, Ankündigungen von musikalischen Elementen oder Verhaltenshinweise wie z. B. auf eine Gedenkminute (nicht: Schweigeminute)

....

III. Erstellen der Trauerrede

Eine Trauerrede schreibt sich nicht von selbst und sie entsteht auch nicht nebenbei in 20 Minuten. Nachdem man alle Informationen gesammelt hat, geht es nun an das Formulieren. Anfangs eine mühselige Arbeit die Informationen und Eindrücke in einer guten Rede zusammenzufassen, weil die Lebenswege individueller als früher geworden sind. Mit der Zeit helfen Routine, bestimmte Arbeitsmechanismen und manchmal ein „roter Faden“, der durch die Rede führen kann. Denken Sie daran: Sie stellen das Leben und Bedeutung des Verstorbenen dar, sie drücken Wertschätzung für ihn aus – und richten Ihre Worte an die Angehörigen und Trauergäste.



1. Grundsätze einer guten Trauerrede

- Als Trauerredner nicht den Verstorbenen anreden => als Nachrufer möglich: „Lieber Kurt“
- Verstorbenen nicht glorifizieren => das wäre eine überzogene Wertung – und damit evtl. unglaubwürdig
- Die Wahrheit darstellen, aber über die Wahrheit nicht urteilen, z. B. bei Arbeitslosigkeit, Alkoholsucht, ...
- Trauerrede individuell gestalten, d. h. keine Textbausteine, keine Worthülsen oder unpassende Phrasen
- Einfühlsam sein und Gefühle ansprechen/vermitteln, denn die eigentlichen Worte werden vergessen!
- Bilder und Gleichnisse aus dem Alltag/der Erfahrungswelt nutzen = einprägsamer/verständlicher
=> z. B. die Geburt als Sonnenaufgang, das Leben als Tagesablauf, der Tod als Sonnenuntergang.

....

2. Welche Hilfsmittel kann man nutzen?

- Fachbücher zur Traueransprache oder zur Redeschulung (Rhetorik)
- Grammatik- und Rechtschreibung-Duden
- Sammlungen von Gedichten, Bibelverse/Psalme,
- Nachschlagewerke zu Zitaten, Sprichwörtern oder sinnverwandten Wörtern (Thesaurus)
- der PC mit allen Möglichkeiten eines Textverarbeitungsprogramms
- das Internet mit allen Möglichkeiten, die häufig ein gutes Nachschlagewerk ersetzen
=> Vorsicht: „gegooglte“ Daten nicht ohne Überprüfung verwenden!
- der Besuch von Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen hilft!

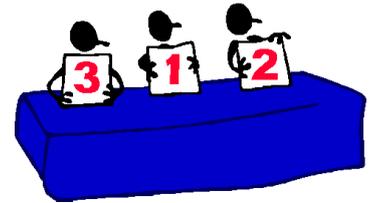
....

3. Unterschiedliche Gliederungsschemata

Jeder Trauerredner hat verschiedene Gliederungsmöglichkeiten entwickelt, die sich an den Umständen des Sterbens, an der Person und an vielen weiteren Aspekten des Todesfalles orientieren. Aber auch jeder, der sich als Autor mit der Gestaltung von Trauerreden befasst, hat verschiedene Gliederungsstrukturen aufgebaut und begründet. Nachfolgend einige Beispiele, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

a) Die „1-2-3-Formel“

Die traditionelle Gestaltung einer Rede umfasst *Einleitung – Hauptteil – Schluss*. Im Hauptteil lässt sich folgende Drei-Zeiten-Formel kombinieren: *GESTERN – HEUTE – MORGEN*. Die zeitlichen Dimensionen liefern ein nachvollziehbares Gerüst.



b) Die „Fünf-Finger-Formel“

- *kleiner Finger* = Interesse wecken mit Erwähnen der Todesursache, Hinweis auf das Alter, ...
- *Ringfinger* = Zusammenhänge schildern mit Lebenssituation vor Eintritt des Todes, Krankheitsverlauf und Todesumstände
- *Mittelfinger* = Begründung der eigenen Position mit Schilderung der Betroffenheit = christliche Deutung, philosophische Auslegung
- *Zeigefinger* = Zitate, Lebensweisheiten, ...
- *Daumen* = Aufforderung zum Handeln mit Hoffnung wecken, Mut machen, Zukunftsperspektive aufzeigen

c) Die „Vier-B-Formel“

- *Begrüßung*
- *Begründung* = Zitat/Gedicht/... – soll die Situation (Tod eines Menschen) aufnehmen
- *Beschreibung* = Leben/Sterben des Verstorbenen und Situation der Angehörigen stehen im Mittelpunkt
- *Beileid* = thematisiert die Trauer und soll Hoffnung auf einen Weg durch die Trauer vermitteln

d) Die „5-Stufen-Struktur“

- *Einleitung*
 - = Begrüßung der Trauergemeinde durch direkte Anrede oder nach einem vorangestellten Bibelvers, Zitat, Gedicht mit Bezug zum Verstorbenen
- *Was ist geschehen?*
 - = Name, Todesart/-ursache, Zusammenhänge schildern wie Krankheitsverlauf / Unfall => **Todeswelt!**
- *Leben des Verstorbenen*
 - = Lebenslauf – Familiengeschichte mit Besonderheiten und histor. Bezügen; Verknüpfen zum jeweiligen Umfeld als Adressaten der Trauerrede: nahe Angehörige (direkte Ansprache) oder Trauergemeinde (allgemein halten)
- *Religiöser / weltlicher / philosophischer Aspekt*
 - = Trauer empfinden, Trost aussprechen = Anteilnahme, Hoffnung ausdrücken
 - => **Transzendenzgedanke** = Übergänge darstellen (Werden und Vergehen in der Natur, Kreis des Lebens, der sich schließt, ..) – kann Hinweis auf die Möglichkeiten zur Bewältigung der Trauer beinhalten
- *Abschluss*
 - = Dankbar sein, Erinnern können, Ausblick geben, d. h. Angehörigen ansprechen
 - => **Lebenswelt am Ende mit Perspektive für die Trauernden!**

4. Gestaltungscharakter einer Trauerrede

Anhand der Trauerrede von **Sabine Eichel** (siehe Aufgabenblatt) kann man nicht nur die oben genannten Inhalte und Grundstrukturen erkennen, sondern auch weitere Besonderheiten des abschiedlichen Redens. Es geht vor allem um den Aufbau einer Trauerrede mit unterschiedlichem **Anredecharakter**.

FRAGE: Welche beiden unterschiedlichen **Anredeformen** können Sie erkennen und welche Möglichkeiten ergeben sich daraus?

5. Ausdruck der Trauerrede

Wenn die Trauerrede „vollendet“ ist, sollte sie nicht nur am PC Korrektur gelesen werden. Besser ist ein Ausdruck in entsprechender Textgröße, der evtl. nur Zweidrittel des Blattes bedeckt – dadurch können zusätzliche Notizen und Korrekturen angefügt werden. Die Trauerrede sollte aber nicht nur auf sprachlichen Stil und Inhalt überprüft werden, sondern auch in Bezug auf Grammatik und Rechtschreibung.

Sind alle Korrekturen eingearbeitet worden, wird die Trauerrede für den eigenen Vortrag in einem entsprechenden Format ausgedruckt. Hat man ein Rednerpult zur Verfügung kann DIN-A4-Format passend sein, steht man im freien Raum (evtl. mit Head-Set), so ist das DIN-A5-Format mit festerem Papier besser.

FRAGE: Wieso sollte die Trauerrede wirklich fehlerfrei und in guter Qualität gedruckt sein - zumindest einmal? Können Sie sich **einen triftigen Grund** dafür denken!



IV. Trauerrede halten

1. Zeitplanung

Donnerstag um 14 Uhr ist die Trauerfeier angesetzt. Nervosität macht sich breit. Trauerredner Meyer, der nicht nur die Trauerrede halten, sondern die Trauerfeier auch „moderieren“ soll, kommt erst gegen 13.55 Uhr angehetzt. Er wirkt unkonzentriert, ist verschwitzt, die Krawatte passt nicht zum Hemd, die schwarze Hose ist eine verwaschene Jeans. Er kramt in seiner Jackentasche nach der Rede und findet einen zerknitterten Zettel.

So soll es nicht sein!

FRAGE: Was empfehlen Sie Herrn Meyer, damit er seine 250 Euro auch wirklich verdient!

2. Rednerpult / Lautsprecheranlage / technische Hilfsmittel

Die richtige Position des Rednerpults ermöglicht die problemlose Perspektive auf Sarg/Urne, die Angehörigen und die Trauergäste – und zwar ohne dass der Trauerredner gymnastische Übungen am Rednerpult vollziehen muss. Wenn eine Lautsprecheranlage vorhanden ist, sollte man kontrollieren, ob das Mikrofon in der richtigen Höhe und der richtigen Entfernung zum Trauerredner platziert ist. Ist man vom Mikrofon zu weit entfernt, ist man zu leise – ist man zu nah, steht man meist nach vorn gebeugt. Dank eines „Probelaufs“ im Vorfeld der Trauerfeier kann die richtige Position gefunden und die richtige Lautstärke eingestellt werden. Immer öfters werden **Tablets** (Notebooks) von den Trauerrednern eingesetzt. Mit Hilfe von Wischen / Scrollen geht es dann durch die Trauerrede, aber auch eine Präsentation über Beamer/Monitor oder das Einspielen von Musik ist dadurch möglich. Moderne Technik erleichtert den Ablauf – v. a. in der eigenen Trauerhalle lässt sich vieles leichter steuern. Sie birgt aber auch Risiken, z. B. leere Akku-Batterien oder fehlendes WLAN.

3. Die Trauerrede an sich

In der Ruhe liegt die Kraft! Also mit entschlossenem Schritt an das Rednerpult, mit den Augen die Angehörigen und die Trauergäste fest im Blick – die Aufmerksamkeit ist vorhanden – noch einmal durchatmen und schon geht es mit einem „Werte Angehörige“ los. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, auch wenn es unbestritten Menschen mit rhetorischen Fähigkeiten gibt. Sie wirken sicher und selbstsicher, wenn Sie Ihre Rede selbst formuliert haben, wenn Sie diese vorher geübt haben, wenn Sie sich aufrecht präsentieren und wenn Sie etwas zu sagen haben – unabhängig davon, ob frei gehalten oder gut abgelesen.

Hier sollen nicht nochmals **rhetorische Möglichkeiten** (Sprache, Gestik, Mimik, Lautstärke bzw. rhetorische Frage) oder **Kommunikationstheorien** (z. B. 4-Ohren-Prinzip nach Schulz von Thun) aufgezählt werden, mit denen man die Aufmerksamkeit der Trauergäste für 15 oder 20 Minuten gewinnt – dies wurde schon im Fach Deutsch für den Themenbereich „Referate“ ausführlich getan. Doch eine **FRAGE** zum Schluss:

Was machen Sie, wenn mitten in der Rede z. B. ein Düsenjet über den Friedhof düst oder ein Traktor so nah am Friedhof vorbeifährt, so dass die Trauergäste vom Gesagten gar nichts verstanden haben?